

3. Tagebuchbeilagen

Auszug eines Briefs von Christian Feustel an Heinrich Schubert.

Feustel, Christian

Weida, 12.12.1718

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-50376

Und wir, wenn wir nicht fortsetzen können, so
Zusammenkunft, sondern seinem Worte Glauben geben, so
ist ihm die Erkenntnis der Wessheit anhängig zu
sein. Und Gott will, daß allen Menschen ge-
lassen werde, und zur Erkenntnis der Wess-
heit kommen. Gelobet sey demnach Gott für
seine unerschöpfliche Gabe! der wolle den
abgeschiedenen Geist von seinem heiligen Auge
nicht entfernen, und an jenem großen The-
ge auf den Leib verklärt mit dem
selben wieder vereinigen, zu ewigem
Lob und Preis seiner Gerechtigkeit.
Amen!

Extract.

Extract

Aus des Hrn. Superintendenten zu Hinstalb
Brief, geschrieben von Weizda den 12. Dec.
1718. Betreffend des Hrn. Herzogs
Moritz Wilhelms zu Sachsen, zeitl. letzte
Wunden und Ende.

Was unsern löblichen Herzog betrifft, nur stand,
das ich selbst begreifen kann, zu gedenken, da ich 14.
Nov. um 9 Uhr auf das Hofe kam, und man mir an-
vertraut melde, in dem Hrn. Leffl. H. Durchl. mich
ab bald vor dem Letzten kommen, da interpellirte aus Got-
tes Wort mit Sie geredet, und da ich nicht anders
aus gedachte, ob wir nicht bei Hrn. Durchl. die pfaffen
Symboli, so diese löblichen Großen haben Joh. Ge-
org von 1714 Hrn. Fürst gebrannt, Minus, Jesus
laß ich nicht, vielmehr, haben Sie nicht allein das ganze
Lied, das ich vorbrach, mit Ermüdung als überliefert mit
geschrien, sondern da es auch zuletzt steht: Ich ist,
da mit mir steht: Minus, Jesus laß ich nicht, frag-
te ich: Nun, gnädiger Herr! bleibt dabei? nach dem
hübschen letzten Aufreiß: Ja. Darauf ist gleich al-
le Entschluß in dem ^{ganzen} Zimmer zu Tragen ansetzt, daß
sie es vor Gottes Gnade einmal begreifen sollten,
wobei Sie noch eine Resolution gefasset. Nach
dem Tode kam ich wieder vor dem Letzten und fragte
ob es Hrn. Durchl. könnte gelassen werden, daß
etliche Lieder gesungen würden? und da Sie dessen
zu weichen, haben wir interpellirte gesungen, und
da ich sagte, wir wollten auch das Hrn. Lied singen
an dem Hrn. Durchl. Großen Herrn Vater, Fürst Georg
der

der 1te ein so großes Vergnügen gehabt, daß er es
auch oft unterwegs gesungen, von Gott will ich nicht
lassen & singen. Frau Luise selbst auch zu singen: Von
Gott & der sie das übrige nicht so wohl mitgeteilt
oder vorgelesen als vielmehr deutlich mit Bewegung
der Lippen vorgesprochen. Und weil ich auf dem
Lande eine solche Einsamkeit nicht zu vertragen
konnte, habe ich sehr abgeschrieben, und bin auf dem
Fleisch geblieben, daß ich immer zur Land wäre.
Um 8 Uhr Abends trat ich wieder vor das Bett
da ich alle Abende gesehn, besonders im Abend
gott, Vater unser und alle Heiligen gesehn
sah, und nicht alle Lieder und Psalmen gesungen,
da Verstand, Gemüth und Geist oft im geringen
dem Mangel gesehn. Dabei Frau Luise dem Vater
unser mit gehaltenen Lieder mitgebetet. Voran
ich nicht von Gott gesehn, und nach seinem Willen
nichts gesagt. Nach 12 Uhr in der
Nacht sagte man mir, daß es mit dem Leutge zum
Ende kam, da ich alle bald vor das Bett kam, und
das Lied vorbetete. Ich dem Geist nach Muth und
Gott o. Wie wohl es scheint, als ob man sich
sich selbst nicht sein konnte. Deswegen ich nicht
nicht viel sein konnte, sondern sehr mit dem Himmel
in gesehn und gebetet; Der nun laßt die
meine Vision in seine Hand, wie er gesagt hat,
nun zum Augen o. Ich sehr laß nicht alle Engel
aus, laßt sie die Erde sein & voran ich der
gan über den 1ten, nach, und ist für mich demselben
dem Himmel, still und ruhig, oft im geringen
gung und Bewegung in der Hand. Alles ist
Lied und das gesehn Lieder, weil ich
das

und lieben Leibes Jern, darau die Finger abtrod in
gabogen worden, in meiner Jernstoch, da ich den
nicht die geringste Bewegung gelüßt, noch geschon
angeführt der Jern die unter Lippen ein wenig
gelegt, als wolle er den Mund gelbes Jernstoch.
Weshalb ich das sah man im Lehnem inwendig
ganz gesund und ohne Mangel bekommen, und so
daß das Jern ein wenig angestrichen. Darau
soll das Jern soll seine Lust für in inneren
den vor dem Altar setzen, da eine Jernstoch
weshalb, weshalb ich noch gemunter, und da Jernstoch
Gesicht anzusehen im inneren Jernstoch von Blatten
eingewickelt, das Jernstoch soll häufiger frey
tag J. J. über 8. Tage gehalten werden. p.